

Gefahr für das Stadtklima

Zu: „Sterbende Bäume in der Stadt“, FR-Regional vom 10. Juli

Leider ist dem wenig hinzuzufügen. Allerdings wissen nur wenige, dass unter Regie der Umweltdezernentin vor einigen Jahren gesunder Baumbestand am NW-Krankenhaus gefällt wurde. Heute gibt es eine trockene Steppe dort, die einst vorhandene schützende Wirkung der Bäume ist dahin. Der Hubschrauberlandeplatz wird bevorzugt für Patiententourismus genutzt, Notfälle habe ich bislang dort keine gesehen. Das Ackerland, auf dem die „Josefsstadt“ (beiderseits der A5 auf Höhe Praunheim) geplant ist, ist der letzte große Feuchtigkeitspeicher, die Pläne für dieses Projekt gehören per sofort und für immer aufgegeben, andernfalls bestehen noch größere Gefahren für das Klima in unserer Stadt. Es bleibt noch die Weissagung der Cree: „Erst wenn der letzte Baum gerodet ... ist, werdet Ihr merken, dass man Geld nicht essen kann.“

Jürgen Johann, Frankfurt



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

Auf unsere Kosten

Zu: „Abgeordnete verdienen nebenbei“, FR-Regional vom 10. Juli

Wir lassen es zu, dass unsere Staatsdiener nebenbei noch Geld verdienen, ohne dass es zu einer „Bedürftigkeitsprüfung“ kommt. Wenn es um das Thema Rente und die Einführung einer Grundrente geht, regt sich das christliche Politiklager auf und besteht darauf eine Bedürftigkeitsprüfung vorzunehmen. Will sagen, wer einen gut verdienenden Partner hat, dessen Lebensarbeitsleistung geht uns am A... vorbei. Wenn es bei den Rentenempfängern zu einer Bedürftigkeitsprüfung kommt, dann erwarte ich von den Politikern auch eine gesetzliche Regelung zur Bedürftigkeitsprüfung bei Ehepaaren, die Pensionsempfänger sind. Den bedürftigen Abgeordneten, die auf einen Nebenverdienst angewiesen sind, spreche ich jedwede Absicht ab, uns, dem Volke zu dienen. Es geht um Selbstverwirklichung auf unsere Kosten.

Rudolf Brinschwitz, Rodgau

Umsonst im Nahverkehr

Städtische Mitarbeiter: „Ticket für Beschäftigte“, FR-Regional vom 13.7.

Nach dem Hessenticket für Landesbedienstete, jetzt wohl auch demnächst für die Beschäftigten der Stadt Frankfurt kostenlose Fahrkarten für das RMV-Gebiet. Dazu fällt mir mein alter Spruch ein: „Statt Bundeswehr – umsonst mit Nah- und Fernverkehr“.

Gorch Atzberger, Bad Camberg

Keine Wende bei Energie und Verkehr

Lorz: „Wut auf den Kultusminister“, FR-Regional vom 12. Juli

Minister Lorz hat nichts verstanden

Die Begründung des hessischen Kultusministers Lorz (CDU) für seine Bußgeldandrohungen gegen die Schüler an „Fridays-for-Future“-Demonstrationen – „Nun haben die Schüler ihr Ziel erreicht“, der Klimaschutz sei als zentrales Thema in Politik und Medien angekommen – zeigt, dass die Dringlichkeit der Forderungen bei ihm mitnichten angekommen ist und er die Forderungen, die notwendigen politischen Entscheidungen und Maßnahmen anscheinend nicht kennt.

Recht hat er zwar, dass es urplötzlich und endlich ein zentrales Thema in Teilen der Politik außer bei Bundesumweltministerin Schulze geworden ist, während die siebenundzwanzigste (!) Weltklimakonferenz vorbereitet wird. Was aber geschieht wirklich? Die Erneuerbaren Energien sind gedeckelt; der Ausbau der Windenergie ist völlig zum Erliegen gekommen. Die Windkraft als wichtigste erneuerbare Energie muss für die Klimaziele noch erheblich weiter ausgebaut wer-

den. Sie ist seit dem Stromeinspeisungsgesetz von 1991 wettbewerbsfähig und unschlagbar preisgünstig geworden.

Nach dem BUND muss bis zum Jahr 2040 ein Ausbau der Windenergie an Land auf eine Stromerzeugung von 160 GW/400 TWh Strom (Neubau ca. 40.000 Windenergieanlagen), maximal Offshorewindenergie von 10 GW/40 TWh erreicht werden (Neubau ca. 1000 WEA), der jährliche Zubau somit auf 7 GW/Jahr gesteigert werden und ein Ausbau der Photovoltaik v.a. an Bauwerken und eine Halbierung des Energieverbrauches erfolgen. Nichts davon ist an Umsetzung der Energiewende zu erkennen. Ebenso ist zur Verkehrs- und Wärmewende nichts zu erkennen.

Die Schülerinnen und Schüler haben noch lange nicht ihr Ziel erreicht, mit diesem Bundesenergieminister wird das auch nichts werden. Lorz fordert die Schüler auf, in die Parteien zu gehen; das könne anstrengend sein und sei „nicht damit getan, freitags ein paar Schulstunden zu schwänzen“. Auch das zeigt, dass er nicht verstan-

den hat, wie sehr sich die Jugend um ihre Zukunft sorgt. Die Klimakrise ist schon da! So wie sich die Schüler für die Politik interessieren, sollten sie übrigens ab 16 Jahren wählen dürfen, müsste Lorz konsequenterweise sagen! An politischer Reife fehlt es ihnen nicht. Martin Krauß, Fernwald

Ich wünsche noch viel lautere Proteste

Der hessische Kultusminister Lorz meint, das Thema Klimaschutz sei in Politik und Medien angekommen, die Schülerinnen und Schüler sollen wieder zu ihrem Unterricht zurückkehren. Weder auf meiner heimischen Landkreisebene noch auf Landes- und Bundesebene kann ich das Angekommensein des dringlichen Themas erkennen. Nach wie vor hofieren nach meiner Wahrnehmung die regierenden Parteien die Gasindustrie, und mit Entsetzen sehe ich die Vorbereitungen für den Import klimaschädlichen LNG-Gases. Ich wünsche der Politik noch viel lautere und größere Proteste.

Werner Hagedorn, Rotenburg (Wümme)

Unsinnige und bürgerfeindliche Raserei

Zu: „Dreieichbahn soll leiser werden“, FR-Regional vom 22. Juni

Mit Interesse habe ich den Artikel über die Lärmbelästigung gelesen. Meiner Familie und Nachbarn in Bonames geht es nicht besser. Die U-Bahnzüge U2 und 9 auf der Strecke Gonzenheim – Hedderheim rasen hier Tag und Nacht mit ohrenbetäubendem Lärm zwischen Niedereschbach und Bahnhof Bonames Mitte an den Häusern der Anrainer durch die Friedrich-Fauldrath-Anlage vorbei. Sie produzieren dabei bis zu 85 Dezibel – gemessen rund 30 Meter von den Schienen entfernt. Die Grenzwerte liegen bei 67 Dezibel am Tag und 57 in der Nacht!

Nach Auskunft von Fahrern darf mit 70 km/h gefahren werden. Ich habe die Verkehrsgesellschaft mehrfach schriftlich aufgefordert die Geschwindigkeit auf 25 km/h im Bereich der Fauldrath-Anlage zu reduzieren. Nach meinen Berechnungen würden die Züge den Bahnhof Bonames Mitte lediglich 15 bis 20 Sekunden später erreichen – mit erträglicher Lärmbelastung. Mehrere Fahrer und Verantwortliche der VGF hatten mir in vertraulichen Gesprächen gesagt, dass eine Reduzierung der Geschwindigkeit auf eine erträgliche

che Lärmemission keinerlei Auswirkungen auf die Einhaltung oder Gestaltung des Fahrplanes hätte. Leider bestreitet das Management der VGF diese Tatsache und behauptet ohne jede Begründung das Gegenteil. So geht die völlig unsinnige und bürgerfeindliche Raserei weiter. Nach meinen Informationen hat die Stadt bei Bombardier die offensichtlich billigste Variante der U-Bahn-Züge gekauft und aus Kostengründen auf Schallschutzmaßnahmen an den Waggonen, Achsen und Drehgestellen verzichtet. Thomas Kettner, Frankfurt

FR ERLEBEN

Bascha Mika diskutiert mit Prof. Ulrich Raulff, der soeben zum neuen Präsidenten des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) ernannt worden ist, und Fritz Kuhn (OB Stuttgart, Grüne) „Zur Kritik der politischen Sprache“: Wie hat sich politische Rede in den vergangenen Jahren verändert?

23. Juli 2019, 18 Uhr
Rathaus Stuttgart, Marktplatz 1, Großer Saal

Stephan Hebel lädt wieder ein zu „Hebels aktueller Stunde“ mit Vortrag und Diskussion zu politischen Themen. Einlass ab 18 Uhr.
5. September, 19 Uhr
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt

Lutz „Bronski“ Büge stellt seinen neuen Roman „Incubus - Virenkrieg III“ vor und liest daraus. Anlässlich der Neuerscheinung gibt es Crémant. Eintritt frei, Eine Veranstaltung von Pro Lesen e.V.
19. September, 19.00 Uhr
Bibliothekszentrum Sachsenhausen, Hedderichstr. 32, Frankfurt

Bernd Hontschik liest aus seinem Buch „Erkranken schadet der Gesundheit“, das auf seinen Kolumnen für die FR beruht. Anschließend Diskussion.
24. Oktober, 18.30 Uhr
Bürgerinstitut, Oberlindau 20, Frankfurt

Handeln statt reden!

Zu: „Wald in der City ist nicht sinnvoll“, FR-Regional vom 13. Juli

Nils Kößler steht für unpragmatische Politiker, die anscheinend alles tordiskutieren müssen, anstatt zu handeln. Solche Politiker will ich nicht. Handeln statt reden! In Interviews sollte Herr Kößler konkret antworten, statt unkonkret zu bleiben und keine Linie zu zeigen. Furchtbar, solche Politiker. Solche Leute braucht Frankfurt nicht. Anders machen als Vorgänger: „Das werde ich jetzt mit den Beteiligten besprechen“. Wann ist „jetzt“, Jetzt sofort, in drei Monaten? Bäume pflanzen: „Es kann nicht darum gehen, innerhalb von drei Monaten gehetzt einen Handlungsplan zu präsentieren.“ Herr Kößler, wie lange wollen Sie denn rumdiskutieren? In drei Monaten kann viel erreicht werden, Sie warten wohl lieber noch auf den nächsten Sommer?! Heizkraft-

werk zügig umstellen: „Da muss man sich mit den Einzelheiten beschäftigen“. Herr Kößler, damit haben Sie sicher dann sofort nach dem Interview angefangen?! Neuer geplanter Stadtteil: „Diese Idee muss weiter untersucht werden“. Ohne Kommentar.

Herr Kößler, Pragmatismus ist gefragt. Autos raus aus der Stadt? Ganz einfach: Endlich mal anfangen, Park&Ride-Parkplätze zur Verfügung zu stellen. Kostenlos, sauber, sicher, mit ausreichendem Parkraum. Und dann mit kostenlosem ÖPNV in die Innenstadt. Das ist für Sie sicher ein Fünfjahresplan, bei dem vorher rumdiskutiert werden muss, ob es 1300 oder nur 1290 Parkplätze pro Standort und ob das Einfahrtschild rosa oder pink sein soll.

Gabriel Wojcki, Frankfurt

Das Chaos ist absehbar

Zu: „Fahrerflucht mit E-Scooter“, FR-Regional vom 13. Juli

Ich war ausnahmsweise mit dem Auto Stadt. Auf dem Rückweg war die Ausfallstraße durch Rückstau verstopft. Der Grund war der neumodische Bazillus E-Tretroller. Damit zockelte ein etwa 60- bis 70-jähriger Mann sehr unsicher auf dem durch weiße Striche abgegrenzten Fahrradweg entlang. Die Abgrenzung des Radweges wird aber bei Straßeneinmündungen unterbrochen, der Radfahrer wird auf die Straße geleitet. Der zockelnde wackelige Tretrollerfahrer verursachte den Stau. Überholen ist wegen der nur zwei Fahrbahnen nicht möglich. Das genügt mir, um zu erahnen, welches Chaos die Städte in Zukunft mit diesen Dingern erdulden müssen. Emil Jacob, Poppenhausen